

Hoffmann, Jeanette; Herrmann, Franziska; Schweda, Martin
**Lesen, Schreiben, Sehen, Zeichnen, Erzählen... und darüber ins
Gespräch kommen - in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule an
der TU Dresden**

*Baar, Robert [Hrsg.]; Feindt, Andreas [Hrsg.]; Trostmann, Sven [Hrsg.]: Struktur und Handlung in
Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung. Bad
Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2019, S. 173-184. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)*



Quellenangabe/ Reference:

Hoffmann, Jeanette; Herrmann, Franziska; Schweda, Martin: Lesen, Schreiben, Sehen, Zeichnen, Erzählen... und darüber ins Gespräch kommen - in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule an der TU Dresden - In: Baar, Robert [Hrsg.]; Feindt, Andreas [Hrsg.]; Trostmann, Sven [Hrsg.]: Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2019, S. 173-184 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-264813 - DOI: 10.25656/01:26481; 10.35468/5742-16

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-264813>

<https://doi.org/10.25656/01:26481>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das
Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich
machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm
festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten,
abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die
Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy,
distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you
attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are
not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of
use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Jeanette Hoffmann, Franziska Herrmann und Martin Schweda

Lesen, Schreiben, Sehen, Zeichnen, Erzählen... und darüber ins Gespräch kommen – in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule an der TU Dresden

Abstract

Werkstätten können besondere Lern- und Arbeitsorte für Kinder und Erwachsene sein und besitzen auch heute noch, 120 Jahre nach der Gründung des ersten „Laboratoriums des Lernens“ durch John Dewey, Potenzial zur Innovation. Der Beitrag gibt einen Einblick in konzeptionelle Gedanken und die Praxis der (noch sehr jungen) Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der Technischen Universität Dresden und spannt dabei den Bogen von den Anfängen in den Neunziger Jahren bis in die Gegenwart. Ausgehend von begrifflichen Annäherungen zum Namen werden vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen konzeptionelle Perspektiven entfaltet, die die Lern- und Forschungswerkstatt insbesondere aus deutschdidaktischer Sicht zeigen.

1 Einblick in Räume sprachlich-literarischer Enkulturation

Grundschulkindern einen Ort finden zu lassen, an dem sie lesen, schreiben, sehen, zeichnen und erzählen (lernen) können, dies nicht isoliert voneinander, sondern gemeinsam in einer anregenden Lernumgebung, ist ein deutschdidaktischer Anspruch an Unterrichtskultur. Lern- und Forschungswerkstätten an Hochschulen bieten daher Studierenden die Möglichkeit, in diese partizipativen Prozesse des miteinander Lernens hineinzuwachsen, mit ihnen vertraut zu werden. Es geht darum, Kontexte für Texte zu schaffen, um Schrift(sprache) als Instrument des Schreibens und als Darstellung von Erfahrung, als Aneignung von Selbst und Welt erfahrbar zu machen (vgl. Dehn u.a. 2011). Diese Lernprozesse zu initiieren, sie zu beobachten und über sie zu reflektieren, erfordert eine interpretativ forschende Haltung (vgl. Krummheuer & Naujok 1999). Mit einem Schwerpunkt auf dem forschenden Lernen werden aus deutschdidaktischer Perspektive Gedanken zum Konzept der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule an der TU Dresden (vgl. Hoffmann & Herrmann 2018) erläutert: zur Ausstattung des *Raumes als anregender Lernumgebung* in den Bereichen Schriftspracherwerb und Lesekultur, zur Gestaltung als *Ort des Lernens in Interaktion*, in dem Begegnungen

und Gespräche im Zusammenspiel mit Bildern und Texten zentral sind, sowie zur Nutzung als *Ort für empirische Forschung* zu sprachlichen, literarischen und ästhetischen Lernprozessen. Nach einer begrifflichen Annäherung an das Konzept einer „Lern- und Forschungswerkstatt“ wird an die Anfänge der Lernwerkstatt an der TU Dresden erinnert. Im Zentrum des Beitrags stehen dann konzeptionelle Gedanken aus deutschdidaktischer Perspektive, die sich wiederum auf die unterschiedlichen Aspekte des Lernens, Forschens und des Austauschs beziehen.

2 Begrifflicher und historischer Kontext

2.1 Lern- und Forschungswerkstatt – Begriffliche Annäherungen

Aktuell wird der Begriff „Lernwerkstatt“ als Über- und „Umbrella-Begriff“ (Wedekind 2011, 7) in einer Facettenvielfalt verwendet, die seinen pädagogisch und didaktisch innovativen Implikationen zumeist zuwiderläuft: Verlage geben Kopiervorlagen zu verschiedensten Themen als „Lernwerkstätten“ heraus, Fortbildungsveranstaltungen werden zu „Lernwerkstätten“ ernannt oder es geben sich Nachhilfeeinrichtungen als „Lernwerkstätten“ aus (vgl. ebd.). Zunächst wird daher unser Begriff der „Lern- und Forschungswerkstatt“ kurz umrissen, in dem sich bereits einige konzeptionelle Gedanken wiederfinden. Löst man das Kompositum in seine einzelnen Bestandteile auf, so lassen sich unterschiedliche Aspekte aufzeigen: die Tätigkeiten *Lernen*, *Forschen* und *Werken* sowie die *Stätte* als Ort des Handelns (vgl. Franz 2012, 12). Der Raum, in dem Lernen, Forschen und Werken einen institutionell verankerten Ort finden – in diesem Fall an der Universität –, kann als Konstituente gelten. Die „Werkstatt“ wiederum sagt etwas über die Gestaltung des Raumes aus: ein Ort, ausgestattet mit „Werkzeugen“ und „Materialien“, mit deren Hilfe sich etwas, ein „Werk“, schaffen lässt (vgl. Hildebrandt u.a. 2014, 82). Reformpädagogische Ansätze gaben diesem Begriff erstmals einen pädagogischen Rahmen (vgl. Nickel 2005, 198), in den 1980er Jahren avancierten Lernwerkstätten zu „gestalteten Lernlandschaften“ (Hagstedt 1989, 39; vgl. Müller-Naendrup 1997, 164). Die Schwerpunkte *unseres* Werkstattkonzepts liegen auf den beiden Aspekten „Lernen“ und „Forschen“, die in der Literatur zu Hochschulwerkstätten oft zusammen gedacht werden (vgl. Thünemann & Freitag 2017, 18; Bolland 2011). Damit wird vor dem Hintergrund aktueller Lernwerkstattkonzepte der Bereich des Forschens akzentuiert, in enger Verbindung mit Lernwerkstattarbeit (vgl. Wedekind & Schmude 2017, 188), wie im Anschluss an einen historischen Rückblick auf die Anfänge der Lernwerkstatt an der TU Dresden aufgezeigt wird.

2.2 Rückblick – Die Anfänge der Lernwerkstatt an der TU Dresden („Ideenwecker“)

Im Mai 1995, zwei Jahre nach Gründung der erziehungswissenschaftlichen Fakultät der TU Dresden und zehn Jahre nach dem Einzug von Lernwerkstätten an deutschen Hochschulen, eröffnete die erste Lernwerkstatt an der TU Dresden am Lehrstuhl für *Grundschulpädagogik und Historische Pädagogik*. Sie verstand sich als Ort des eigenaktiven Lernens:

„Schulisches Lernen und universitäres Studieren sollten nicht nur nach dem Modell des Nürnberger Trichters erfolgen oder sich auf den ‚Schnellstraßen der Information‘ (Wagenschein) abspielen. Lernen ist ein eigenaktiver Prozess, der individuell unterschiedlich in Auseinandersetzung mit Menschen und Sachen verläuft. Daher brauchen Lernende einen eigenständigen Zugang zur Sache und die Zusammenarbeit mit anderen. Auf diese Weise wird Lernen bildungswirksam und lebensbedeutsam.“ (Sandfuchs u.a. 2005, 4)

Mit ihrem Anspruch, „einen Beitrag zur inneren Schulreform“ (Heitsch & Sandfuchs 1996, 76) zu leisten, knüpfte die Lernwerkstatt an reformpädagogische Traditionen an. Sie diente als „Lern-, Erfahrungs- und Begegnungsort für Studierende, Lehrer/innen und Schüler/innen“ (ebd.) und wurde somit zur „Schaltstelle zwischen didaktischer Theorie und schulischer Praxis“ (ebd.). Im Mittelpunkt der Lernwerkstatt standen die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtskonzeptionen zum eigenaktiven Lernen, eine materialreiche und zum Handeln anregende Lernlandschaft sowie didaktische Materialien für einen individualisierten, offenen Unterricht. Der Aspekt der individualisierten Förderung im Sinne einer „Förderwerkstatt“ wurde in den Folgejahren zu einem Schwerpunktbereich ausgebaut. Im Bereich der Deutschdidaktik lag dabei ein Schwerpunkt auf dem Schriftspracherwerb, insbesondere der Rechtschreibung, sowie der Leseförderung (vgl. Sandfuchs u.a. 2005).

2.3 Aktuelle Entwicklungen – Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule (LuFo)

In den letzten Jahren haben verschiedene universitäre Umstrukturierungen an der TU Dresden stattgefunden. 2008 wurde die Professur für Grundschulpädagogik nicht wieder neu besetzt, der Staatsexamensstudiengang Grundschule lief aus und das Masterstudium für das Lehramt Grundschule wurde nach Leipzig verlagert. Seit 2012 wurde die Grundschulpädagogik im Zusammenhang der Wiedereinführung des grundschullehramtsbezogenen Staatsexamensstudiengangs neu aufgebaut und mit Professuren in den Bereichen Grundschulpädagogik, Deutsch-, Sachunterrichts- und Mathematikdidaktik sowie Inklusion ausgestattet. Die in diesem Zuge neu aufgebaute und konzeptionell weiterentwickelte Lern- und For-

schungswerkstatt bietet einen Raum für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sowie in der Kommunikation zur Schulpraxis. Seit 2016 wird die Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule (LuFo) gemeinsam mit der Erziehungswissenschaftlichen Lehr- und Forschungswerkstatt (ELF) des Instituts für Erziehungswissenschaft im Rahmen des Einzelvorhabens *Lehren, Lernen und Forschen in Werkstätten* des TUD-Sylber-Projekts der Qualitätsoffensive Lehrerbildung durch das BMBF unterstützt. Zusammen mit der Namensgebung (die Abkürzung LuFo) erhielt sie ihr neues Logo (s. Abb. 1), das einen Eisvogel symbolisch integriert. Dieser steht mit seinem exotischen Federkleid als Symbol für die LuFo, um ihren besonderen Charakter als Impulsgeberin für Innovationen zu kennzeichnen. Zudem gilt er als Indikator für gesunde Gewässer, womit der Wunsch verbunden ist, dass die LuFo zur Entwicklung einer „gesunden“ Haltung beiträgt.

3 Lern- und Forschungswerkstatt als Raum

Mit einem Schwerpunkt auf dem forschenden Lernen werden aus deutschdidaktischer Sicht konzeptionelle Gedanken erläutert zur Gestaltung und Ausstattung des Raumes als *Ort einer anregenden Lernumgebung*, zur Konzipierung als *Ort des Lernens in Interaktion* sowie zur Nutzung als *Ort des empirischen Forschens*.



Abb. 1: Logo



Abb. 2: Lesekultur



Abb. 3: Schriftspracherwerb

3.1 Ort einer anregenden Lernumgebung

Die Ausstattung des Raumes im Sinne einer gestalteten Lernlandschaft fokussiert aus deutschdidaktischer Perspektive unter anderem die Bereiche Lesekultur und Schriftspracherwerb, die exemplarisch vorgestellt seien. Im Bereich der *Lesekultur* wurde in den letzten Jahren eine *kinderliterarische Bibliothek* aufgebaut, die – als Außenstandort der Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften der SLUB (Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek) – ausgewählte, aktuelle und literar-ästhetisch herausfordernde Beispiele der Kinder- und Jugendliteratur enthält (s. Abb. 2). Eine Orientierung bieten die Auszeichnungen des Deutschen Jugendliteraturpreises. Dieser berücksichtigt neben unterschiedlichen literarischen Gattungen und Genres auch Übersetzungen aus anderen sprachlich-kulturellen Kontexten. Vor dem Hintergrund einer „lebensweltlichen Mehrsprachigkeit“ (Gogolin 2010, 544) sind auch Titel in den Sprachen der Kinder mit Migrationshintergrund bzw. mehrsprachige Bilderbücher dabei, etwa in arabisch-deutsch, persisch-deutsch oder koreanisch-deutsch. Ausgehend von den medialen Rezeptionserfahrungen heutiger Grundschulkinder (vgl. Wieler u.a. 2008) wird diese Bibliothek auf unterschiedliche mediale Erzählformen wie Graphic Novels, Hörspiele, Filme oder Bilderbuch-Apps ausgeweitet. All diese Medien bieten mit ihrem narrativen und fiktionalen Gehalt Gesprächs- und Erzählanlässe (nicht nur) für Kinder. Im Bereich des *Schriftspracherwerbs* werden – neben Fachliteratur zum Beobachten und Begleiten von Schriftspracherwerbsprozessen (Dehn 2013) – verschiedene Schreibgeräte und handlungsorientierte Materialien bereitgestellt (s. Abb. 3). Exemplarisch seien hier zu nennen die Sprachmaterialien Maria Montessoris (Montessori & Pellegrini 2003), die Materialien zum Konzept „Lesen durch Schreiben“ von Jürgen Reichen (2013), die „Ideen-Kiste Schriftsprache“ von Erika Brinkmann und Hans Brügelmann (2010) oder die Materialien zu „Individuelle[n] Lernwege[n] im Schreiben und Rechtschreiben“ von Beate Leßmann (2007). Gemeinsam ist diesen Materialien, dass sie dem „Spracherfahrungsansatz“ (Brügelmann 2014) verpflichtet sind und vor diesem Hintergrund den Schrifterwerb kontextuell einbinden. Die Bereitstellung der Materialien ist nur ein erster Schritt; ein Kennenlernen, Analysieren, Erproben und Reflektieren im Rahmen der Seminare oder der schulpraktischen Studien ist der nächste und entscheidende.

3.2 Ort des Lernens in Interaktion

In ihrem Lernverständnis bezieht sich die Literatur zur Lernwerkstattsbewegung insgesamt auf den moderaten Konstruktivismus. Lernen wird verstanden als handelnd und entdeckend, eigenaktiv und erfahrungsbezogen, forschend und reflexiv, ganzheitlich und mit allen Sinnen, individuell und kooperativ (vgl. z.B. Müller-Naendrup 1997; Bolland 2002; Bönsch 2002; Hagstedt 2005; Kirschhock

2008). Der unserem Konzept der Lernwerkstatt zugrundeliegende Lernbegriff ist ein (ko-)konstruktivistischer. Aus dieser Perspektive wird Lernen als Prozess der (gemeinsamen) Bedeutungskonstruktion betrachtet. Initiiert und vorangetrieben werden Lernprozesse durch Interaktionen. Eine kognitionspsychologische Grundlegung ist Jerome Bruners Theorie des Lernens in Formaten. Ein „Format“ ist ein standardisiertes Interaktionsmuster zwischen einem Kind und einem Erwachsenen, bei dem die Rollen mit der Zeit vertauschbar werden und das Kind zunehmend an Handlungsautonomie gewinnt (vgl. Bruner 1987, 103). Konstituierend für zwischenmenschliche Interaktionen sind sprachliche Handlungen. So haben die zuvor vorgestellten Materialien nicht nur einen inhaltlichen Fokus auf Sprache, auch ihre Anwendungen finden in einem interaktiven, sprachlich gestalteten Kontext statt. In dieser Form der Anschlusskommunikation (vgl. Sutter 2002) sind sprachlich-literarische Lernpotentiale zu verorten (vgl. Hoffmann 2015).

Vor diesem lerntheoretischen Hintergrund müssen demnach die literarischen und sprachlichen Materialien in einen Handlungskontext gestellt werden. Zu den ausgewählten Kinder- und Jugendmedien gilt es etwa, Gesprächs-, Erzähl- und Schreibimpulse zu entwickeln. Dabei wird an empirische Forschungsergebnisse wie der Gesprächsanalyse, der Rezeptions- oder Schreibprozessforschung sowie der Unterrichts- und Kindheitsforschung angeknüpft. Darüber hinaus werden eigene empirische Erprobungen durchgeführt: Die Studierenden werden angeregt, mit Kindern in literarischen Kontexten zu interagieren, diese in ihrem Umgang mit dem literarischen und medialen Angebot zu beobachten und mithilfe von Methoden der qualitativen Sozialforschung in den Beobachtungen sichtbar werdende Lernprozesse zu rekonstruieren. Diesem Ansatz des forschenden Lernens liegt die Annahme zugrunde, dass „Studentinnen, die sich forschend im Unterricht bewegt haben, stärker sensibilisiert sind und dadurch eher den Lernwegen der Kinder auf der Spur als den eigenen Planungen und Vorstellungen von Unterricht verhaftet“ (Bolland 2002, 32, zit. n. Kirschhock 2005, 207).

3.3 Ort des empirischen Forschens

Lernen und Forschen werden eng aufeinander bezogen (vgl. Bolland 2011). So kann der Ort der Lern- und Forschungswerkstatt auch zum Ort der empirischen Unterrichts- oder Kindheitsforschung werden, an dem kindliche Lernprozesse initiiert sowie qualitativ-empirisch untersucht werden. Zum einen werden, wie bereits erläutert, didaktische Kontexte zu den sprachlich-literarischen Materialien entwickelt und deren Erprobung anschließend reflektiert. Zum anderen werden Kindergruppen in die gestaltete Lernlandschaft eingeladen und ihr Umgang mit den Lernangeboten beobachtet, audiodokumentiert oder videographiert oder auch Interviews mit den Kindern geführt (vgl. de Boer & Reh 2012; Gläser & Laudel 2010; Krummheuer & Naujok 1999). Die Aufzeichnungen werden anschließend mithilfe pädagogischer oder linguistischer Transkriptionssysteme (z.B.

Selting u.a. 2009) verschriftlicht, um für eine Rekonstruktion der kindlichen Lernprozesse genutzt werden zu können (vgl. Becker-Mrotzek & Vogt 2001, 77f.). Des Weiteren entstehen Sammlungen von in diesem Rahmen entstehenden Kindertexten und -gesprächen, die der weiteren Erforschung zugänglich sind. Die unterschiedlichen Daten können triangulierend miteinander kombiniert werden, um ein möglichst differenziertes Bild der komplexen Lehr-/Lernsituation zu erhalten (vgl. Flick 2011, 9). Rekonstruktive, gesprächs- und inhaltsanalytische sowie interpretative Verfahren der Datenauswertung (z.B. Bohnsack 2014; Deppermann 2008; Kroon & Sturm 2002; Mayring 2015) werden zur Analyse der Daten genutzt. Ihre Fragestellungen entwickeln und präzisieren die Studierenden im Laufe ihres Forschungsprozesses. Im Folgenden werden verschiedene Didaktische Forschungswerkstätten vorgestellt, wie sie bisher an der TU Dresden durchgeführt wurden.

4 Didaktische Forschungswerkstätten

Als *Didaktische Forschungswerkstätten* bezeichnen wir Seminarformen, die forschendes Lernen in jeweils verschiedenen Formaten (vgl. Thünemann & Freitag 2017, 20f.) bezogen auf einen (hier deutsch-) didaktischen Schwerpunkt im Rahmen der LuFo sowohl räumlich als auch als Lehr-Lernformat (vgl. Wedekind & Schmude 2017, 198) realisieren. Darin wird das spezifische Profil dieser Form der Forschungswerkstätten sichtbar.



Abb. 4: Erzählen zu Bildern



Abb. 5: Kreatives Schreiben



Abb. 6: Leseinteressen

4.1 Forschungswerkstatt zum Erzählen zu textlosen Bilderbüchern

Im Seminar *Erzählen zu textlosen Bilderbüchern* (s. Abb. 4) setzten sich Studierende eigenständig mit textlosen Narrationen, kindlichem Erzählerwerb und *visual literacy* (vgl. Dehn u.a. 2011) auseinander, bevor sie mit Vor- und Grundschulkindern ausgewählten Bild-Geschichten begegneten und dabei die kindliche Rezeption pädagogisch beobachteten (zur pädagogischen Beobachtung vgl. de Boer 2012). Eingestimmt durch charakteristische Gegenstände aus den Geschichten setzten sich einzelne Gruppen, bestehend aus je zwei handelnden und zwei beobachtenden Studierenden und ca. vier Kindern, mit einem textlosen Bilderbuch auseinander, wobei die Kinder zum Imaginieren und Erzählen (vgl. Hoffmann 2015) eingeladen und aufgefordert wurden. So gelangten sie etwa zeichnend in die fiktive Welt des Zauberwalds im Bilderbuch „Die Reise“ (Becker 2016) „zoomten“ sich schreibend durch die Bilder von „The Red Book“ (Lehman 2004) ans andere Ende der Welt oder entwarfen, angeregt durch die Schattenwelten in „Shadow“ (Lee 2010), eigene Licht- und Schattenspiele. Abschließend stellten die Kinder ihre jeweiligen Bilderbücher, Texte oder Zeichnungen einander vor und erzählten sich von ihren literarischen Entdeckungen. Nach einem Austausch über die Beobachtungen der kindlichen Rezeptionsprozesse und Interaktionen im anschließenden Seminargespräch reflektierten die Studierenden in ihren Seminararbeiten anhand ihrer Aufzeichnungen und der Kindertexte und -zeichnungen die sprachlichen, literarischen und ästhetischen Erfahrungen der Kinder.

4.2 Didaktische Forschungswerkstatt zum kreativen Schreiben

Im Seminar *Didaktische Forschungswerkstatt zum kreativen Schreiben* (s. Abb. 5) gestalteten die Studierenden anknüpfend an Konzepte kreativen Schreibens (Spitta 2001; Kohl & Ritter 2016; Leßmann 2016) eine Schreibwerkstatt mit Grundschulkindern zu sozialwissenschaftlichen Themen des Sachunterrichts, wie z.B. „arm und reich“ (vgl. Herrmann 2017). Dabei stand es ihnen offen, die Materialien und Medien der LuFo einzubeziehen. Sie entwarfen im Team einen Schreibimpuls und entwickelten den zeitlichen Ablauf sowie die inhaltliche Umsetzung der Schreibwerkstatt unter Einbezug ihrer eigenen Rolle in diesem Prozess. In Vorbereitung der Begegnung mit den Kindern kamen sie zu einer Fragestellung, anhand derer sie ein Untersuchungsdesign entwarfen, wie beispielsweise „Wie kommen Grundschul Kinder zu ihren Schreibideen?“ oder „Welche Kriterien sind aus der Sicht der Grundschul Kinder von besonderer Bedeutung, um eigene und fremde Textprodukte als gelungen zu betrachten?“ Die Studierenden führten Interviews mit Kindern, zeichneten sie auf, transkribierten sie und werteten ihre Daten (Transkripte, Kindertexte oder -zeichnungen) aus. Dazu erschlossen sie sich selbstständig geeignete Auswertungsmethoden. Erste Einblicke in die Daten der begleitenden Evaluationsstudie bestätigen die Intention, die auch andere

mit „Kinderforschung“ (vgl. Büker & Meier 2017) verbinden: Die Studierenden gewinnen durch die Begegnung mit Kindern, den didaktischen Schwerpunkt *kreatives Schreiben* (vgl. Kohl & Ritter 2016) und die *pädagogische Kindheitsforschung* (vgl. Honig u.a. 1999) neue Perspektiven auf Kinder und denken über ihre eigene Rolle als Lehrer und Lehrerin nach (Herrmann & Wohlfahrt 2018).

4.3 Forschungswerkstatt zu Leseinteressen von Jungen und Mädchen in der Grundschule

Männliche Leser geraten insbesondere vor dem Hintergrund (inter)nationaler Vergleichsstudien wiederholt in den Fokus bildungspolitischer, pädagogischer und fachdidaktischer Diskussionen und gelten als „Büchermuffel“. Vor dem Hintergrund der Thematik *Lesen und Gender* lernen Studierende im Seminar *Forschungswerkstatt zu Leseinteressen von Jungen und Mädchen in der Grundschule* (s. Abb. 6) selbstorganisiert, entdeckend und forschend. Als Beitrag zur Leseförderung wird immer wieder die Berücksichtigung kindlicher Leseinteressen betont (vgl. z.B. Philipp 2011, 54; Bertschi-Kaufmann 2007, 15). Eine auf der Differenzhypothese basierende, auf dichotomisierende Beschreibungen geschlechterspezifischer Lesepräferenzen rekurrierende Leseförderung (z.B. Garbe 2014) greift dabei zu kurz. So verdeutlichen Ergebnisse einer qualitativen Pilotstudie zum Leseinteresse von Jungen in der Grundschule (Schweda 2017) die intrapersonale Pluralität der Leseinteressen von Jungen und stellen einseitig geschlechterspezifische Lesefördermaßnahmen infrage. Anknüpfend daran erschlossen sich Studierende im Seminar methodologische Grundlagen qualitativer (Interview-)Forschung, entwickelten eigene Forschungsfragen und bereiteten empirische Erhebungen vor, die sie in der LuFo gemeinsam mit Grundschulklassen durchführten. Leitend war die Einnahme einer am Kind orientierten Perspektive. Die Forschungswerkstatt eröffnete einen Raum für gemeinsame und individuelle Reflexionen, für das (kritische) Nachdenken über Stereotype, empirische Befunde und forschendes Lernen.

5 Ausblick

Studierende einen Ort finden zu lassen, in dem sie Zeit bekommen, eigene Zugänge zu Kinderliteratur zu finden oder selbst kreative Texte zu schreiben, mit Kindern zu lesen, zu schreiben, zu erzählen und zu forschen, dabei sowohl spontan als auch theoriegeleitet zu reflektieren und dies in einer anregenden und wohlwollenden Lernumgebung, ist ein Anspruch an eine hochschuldidaktische Lehr-Lernkultur. Es gilt, die Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule in diesem Sinn weiter auszubauen, um Studierenden Erfahrungen des Lernens und Forschens in einer ermutigenden Atmosphäre zu ermöglichen, denn „[w]er Kindern

Raum für entdeckendes Lernen geben will, muss die eigene Lehrerrolle neu definieren, muss selbst erfahren haben, dass Lernen weniger mit Lehren als vielmehr mit Neugier, Beharrlichkeit, Wissen- und Können-Wollen zu tun hat.“ (Gebautet 1990, 35, zit. n. Hagstedt 2005, 202)

Literatur

- Becker, Aaron (2016): Die Reise. 5. Aufl. Hildesheim: Gerstenberg.
- Becker-Mrotzek, Michael & Vogt, Rüdiger (2001): Unterrichtskommunikation. Linguistische Analysemethoden und Forschungsergebnisse. Tübingen: Niemeyer.
- Bertschi-Kaufmann, Andrea (2007): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. In: Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze-Velber und Zug: Klett Kallmeyer und Balmer, 8-16.
- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9. Aufl. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Bolland, Angela (2002): „Inquiry-oriented Learning“ in der Forschungswerkstatt. In: journal für lehrerinnen- und lehrerbildung, 4. Jg., 28-32.
- Bolland, Angela (2011): Forschendes und biografisches Lernen. Das Modellprojekt Forschungswerkstatt in der Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bönsch, Manfred (2002): Selbstgesteuertes Lernen in der Schule. Neuwied: Luchterhand.
- Brinkmann, Erika & Brügelmann, Hans (2010): Ideen-Kiste I. Schrift Sprache. Stuttgart: Ernst Klett.
- Brügelmann, Hans (2014): Kinder auf dem Weg zur Schrift: Eine Fibel für Lehrer und Laien. 9. Aufl. Konstanz: Faude.
- Bruner, Jerome S. (1987): Wie das Kind sprechen lernt. Bern: Hans Huber.
- Büker, Petra & Meier, Stefanie (2017): Forschende Annäherungen an die kindliche Perspektive: Das Paderborner Zentrum für Kinderbildungsforschung als spezialisierte Hochschullernwerkstatt für Lehramtsstudierende. In: Kekeritz, Mirja/Graf, Ulrike/Brenne, Andreas/Fiebert, Monika/Gläser, Eva/Kunze, Ingrid (Hrsg.): Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 46-57.
- de Boer, Heike (2012): Pädagogische Beobachtung. Pädagogische Beobachtungen machen – Lerngeschichten entwickeln. In: de Boer, Heike & Reh, Sabine (Hrsg): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: VS, 65-84.
- de Boer, Heike & Reh, Sabine (Hrsg) (2012): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: VS.
- Dehn, Mechthild, Merklinger, Daniela & Schüler, Lis (2011): Texte und Kontexte. Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Seelze: Klett und Kallmeyer.
- Dehn, Mechthild (2013): Zeit für die Schrift – Lesen und Schreiben im Anfangsunterricht. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.
- Flick, Uwe (2011): Triangulation. Eine Einführung. 3. Aufl. Wiesbaden: VS.
- Franz, Eva-Kristina (2012): Lernwerkstätten an Hochschulen. Orte der gemeinsamen Qualifikationen von Studierenden, pädagogischen Fachkräften des Elementarbereichs und Lehrkräften der Primarstufe. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Garbe, Christine (2014): Mädchen lesen gern – Jungen auch?! In: Stiftung Lesen (Hrsg.): Leseclubs. Mit Freu(n)den lesen. Mainz: Stiftung Lesen. 99-107.
- Gläser, Jochen & Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.
- Gogolin, Ingrid (2010): Stichwort: Mehrsprachigkeit. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. 13. Jg., 529-547.

- Hagstedt, Herbert (1989): Lernwerkstätten: freie Arbeit für Erwachsene. In: *Die Grundschulzeitschrift*, 3. Jg., 39.
- Hagstedt, Herbert (2005): In Werkstätten lernen – wie Forscher arbeiten. In: *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 33. Jg., 201-204.
- Heitsch, Sabine & Sandfuchs, Uwe (1996): Lernwerkstatt eröffnet – wider das Modell des Nürnberger Trichters. In: *Grundschule*, 28. Jg., 76.
- Herrmann, Franziska (2017): Geheimnisse kreativen Schreibens zu bedeutsamen Themen. In: *Deutscher Kinderschutzbund, Landesverbände Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt* (Hrsg.): „*Einer schwimmt im Geld*“ – Kinder über arm und reich. Neu-Ulm: AG SPAK, 95-100.
- Herrmann, Franziska & Wohlfahrt, Melanie (2018): Forschungswerkstätten in der Lehrerbildung – Lernumgebungen zur Entwicklung von Haltung und professioneller Reflexivität. In: *Neuber, Nils/Paravicini, Werner/Stein, Martin* (Hrsg.): *Forschendes Lernen – the wider view*. Münster: WTM, 245-248.
- Hildebrandt, Elke/Nieswandt, Martina/Schneider, Ralf/Radtke, Monika & Wildt, Johannes (2014): Werkstätten als Raum für „Forschendes Lernen“ in der Hochschulbildung. In: *Hildebrandt, Elke/Peschel, Markus/Weißhaupt, Mark* (Hrsg.): *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 80-99.
- Hoffmann, Jeanette (2015): Graphic Novels als Einladung zum Lesen, Sehen und Imaginieren. In: *Dehn, Mechthild/Merklinger, Daniela* (Hrsg.): *Erzählen – vorlesen – zum Schmökern anregen*. Grundschulverband: Frankfurt am Main, 209-222.
- Hoffmann, Jeanette & Herrmann, Franziska (2018): Die Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden (LuFo) – Lernort für Studierende, Lehrende und Kinder. In: *Neue Sächsische Lehrerzeitung*, 29. Jg., 22-23.
- Honig, Michael-Sebastian/Lange, Andreas & Leu, Hans Rudolf (1999) (Hrsg.): *Aus der Perspektive von Kindern. Zur Methodologie der Kindheitsforschung*. Weinheim und München: Juventa.
- Kirschhock, Eva-Maria (2005): Sind Lernwerkstätten an Hochschulen sinnvoll? Chancen und Grenzen von universitären Lernwerkstätten mit Beispielen aus der Grundschul-Lernwerkstatt Erlangen-Nürnberg. In: *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 24. Jg., 205-207.
- Kirschhock, Eva-Maria (2008): Lernwerkstätten als (Frei-)Raum für Lernende. In: *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 24. Jg., 20-22.
- Kohl, Eva-Maria & Ritter, Michael (2016): *Schreibszenarien. Wege zum kreativen Schreiben in der Grundschule*. Seelze-Velber: Klett und Kallmeyer.
- Kroon, Sjaak & Sturm, Jan (2002): ‚Key Incident Analyse‘ und ‚internationale Triangulierung‘ als Verfahren in der empirischen Unterrichtsforschung. In: *Kammler, Clemens/Knapp, Werner* (Hrsg.): *Empirische Unterrichtsforschung und Deutschdidaktik*. Hohengehren: Schneider, 96-114.
- Krummheuer, Götz & Naujok, Natalie (1999): *Grundlagen und Beispiele Interpretativer Unterrichtsforschung*. Opladen: Leske und Budrich.
- Lee, Suzy (2010): *Shadow*. San Francisco: Chronicle Books.
- Lehman, Barbara (2004): *The Red Book*. Boston: Houghton Mifflin Company.
- Leßmann, Beate (2016): Textprozeduren reflektieren und entwickeln – auf der Grundlage eigener Texte. In: *Bachmann, Thomas/Feilke, Helmuth* (Hrsg.): *Werkzeuge des Schreibens. Beiträge zu einer Didaktik der Textprozeduren*. Stuttgart: Fillibach bei Klett, 85-110.
- Leßmann, Beate (2007): *Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben. Ein Handbuch für den Deutschunterricht. Teil I: Klassen 1 und 2*. Heinsberg: Dieck.
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Aufl. Weinheim und Basel: Beltz.
- Montessori, Maria & Pellegrini, Karin (2003): *Entwicklungsmaterialien in der Schule des Kindes*. Dörfles: RGV.

- Müller-Naendrup, Barbara (1997): Lernwerkstätten an Hochschulen. Ein Beitrag zur Reform der Primarstufenlehrerbildung. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Nickel, Ingo (2005): Die Lernwerkstatt. In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen, 33. Jg., 198-200.
- Philipp, Maik (2011): Lesesozialisation in Kindheit und Jugend. Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Reichen, Jürgen (2013): Hannah hat Kino im Kopf. Die Reichen-Methode *Lesen durch Schreiben* und ihre Hintergründe für LehrerInnen, Studierende und Eltern. 6. Aufl. Hamburg: Heinevetter.
- Sandfuchs, Uwe, Germann, Elke & Scholze, Irene (2005): 10 Jahre Lernwerkstatt „Ideenwecker“. Eine Bilanz. Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Historische Pädagogik, Technische Universität Dresden. Dresden: Eigendruck.
- Schweda, Martin (2017): Boys and their Reading Interests. Vortrag im Rahmen der Internationalen Tagung „Reading – Experience – Emotions. Books for Children and Young Adults. Theory and Practice of Reception“. Unveröffentlichter Vortrag am 28.06.2017 an der Universität Wrocław, Polen.
- Spitta, Gudrun (2001): Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4. Ein Weg vom spontanen Schreiben zum bewussten Verfassen von Texten. Frankfurt a.M.: Cornelsen Scriptor.
- Sutter, Tilmann (2002): Anschlusskommunikation und die kommunikative Verarbeitung von Medienangeboten. Ein Aufriss im Rahmen einer konstruktivistischen Theorie der Mediensozialisation. In: Groeben, Norbert/Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim und München: Juventa, 80-105.
- Thünemann, Silvia & Freitag, Christine (2017): Forschen lehren und forschen lernen im Werkstattmodus. Konzepte, Erfahrungen und Befunde aus dem Wissenschaftsbetrieb. In: Kekeritz, Mirja/Graf, Ulrike/Brenne, Andreas/Fiegert, Monika/Gläser, Eva/Kunze, Ingrid (Hrsg.): Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 17-26.
- Wedekind, Hartmut (2011): Eine Geschichte mit Zukunft. 30 Jahre Lernwerkstatt. In: Grundschule, 43. Jg., 6-10.
- Wedekind, Hartmut & Schmude, Corinna (2017): Werkstätten an Hochschulen – Orte des entdeckenden und/oder forschenden Lernens. In: Kekeritz, Mirja/Graf, Ulrike/Brenne, Andreas/Fiegert, Monika/Gläser, Eva/Kunze, Ingrid (Hrsg.): Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 185-200.
- Wieler, Petra, Brandt, Birgit, Naujok, Natascha, Petzold, Janina & Hoffmann, Jeanette (2008): Medienrezeption und Narration. Gespräch und Erzählung als Verarbeitung der Medienrezeption im Grundschulalter. Freiburg im Breisgau: Fillibach.